

# Veranstaltungen



Veranstaltungen  
& Workshops  
IAB-Colloquium  
IAB-DiskAB

13./14. März

**Spatial Dimensions of the Labour Market**

## 2. internationaler Workshop zu räumlichen Dimensionen des Arbeitsmarkts

Der Workshop „Spatial Dimensions of the Labour Market“ erwies sich als Magnet für ein internationales Teilnehmerfeld. Über 70 Forscherinnen und Forscher aus Europa, Indien und den USA nahmen an der Tagung in Nürnberg teil, die das IAB gemeinsam mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim und dem Rimini Centre for Economic Analysis (Italien) organisiert hatte. Inhaltlicher Schwerpunkt war die internationale Verlagerung von Arbeitsplätzen und deren Effekte auf Arbeitskräfte und Regionen.

Der Workshop behandelte ein in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiertes Thema: Welche Beschäftigten und welche Regionen profitieren von der fortschreitenden Globalisierung oder leiden darunter? Die umfassenden Verbesserungen in der Informations- und Kommunikationstechnik haben massive Auswirkungen auf die Abläufe im interna-

tionalen Handel und erleichtern die Verteilung der Wertschöpfung auf mehrere Standorte, denn die technischen Entwicklungen erlauben es Unternehmen, bestimmte Tätigkeiten räumlich zu verlagern.

Prof. Mark Partridge von der Oklahoma State University (USA) erläuterte in seinem Keynote-Vortrag über den internationalen Handel und lokale Arbeitsmärkte die unterschiedlichen Wirkungen von in- und ausländischen Nachfrageschocks. Danach diskutierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in parallel laufenden Sitzungen über Bedingungen von Verlagerungen, ausländische Direktinvestitionen, Handel und Arbeitsmarkt, Agglomerationen und räumliche Ungleichheiten.

Prof. Marc-Andreas Muendler von der University of California in San Diego (USA) beschäftigte sich am zweiten Konferenztag in seinem Plenums-Vortrag mit den Zusammenhängen zwischen dem Handel und der geographischen Verortung von Tätigkeiten. Im Anschluss daran folgten weitere parallele Sitzungen zu den Themen Mobilität und Arbeitsmarkt, regionale Faktormärkte und Beschäftigung sowie räumliche Unterschiede von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage.

Zum Abschluss der Veranstaltung „entwirrte“ David Dorn, Assistant Professor of Economics am Centro de Estudios Monetarios y Financieros in Madrid (Spanien) das Geflecht der Beziehungen zwischen Handel und Technologie beziehungsweise technologischem Wandel und nutzte dafür wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Untersuchung lokaler Arbeitsmärkte.

Neben den vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war für das IAB besonders erfreulich, dass alle Hauptvorträge und zahlreiche weitere Präsentationen Bezug auf Forschungsarbeiten des Instituts nahmen.



Sprachen beim Workshop im März (von links oben im Uhrzeigersinn): IAB-Direktor Prof. Joachim Möller, Prof. Mark Partridge von der Oklahoma State University, Prof. David Dorn vom Centro de Estudios Monetarios y Financieros in Madrid und Prof. Marc-Andreas Muendler von der University of California in San Diego.

### Jahrestagung des International Labour Market Forecasting Network

5./6. Mai

Gemeinsame Tagung des IAB mit den Prognostikern der Arbeitsverwaltungen in Nord- und Mitteleuropa

Jährlich treffen sich die Prognostiker des IAB und der öffentlichen Arbeitsverwaltungen bzw. -ministerien aus Norwegen, Schweden, Finnland, Lettland, Estland, Dänemark, den Niederlanden und Deutschland zum Erfahrungsaustausch. Beim diesjährigen Treffen in Nürnberg wurden sowohl inhaltliche als auch methodische Themen besprochen.

Dr. Hermann-Josef Hansen von der Deutschen Bundesbank sprach in seinem Keynote-Vortrag über die Situation der Weltwirtschaft. Danach erfolgte ein Überblick über die aktuelle Lage und eine Vorausschau auf die Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in den bei der Tagung

vertretenen Ländern. Zudem wurde das Sonderthema „Strukturelle Arbeitslosigkeit“ behandelt und dabei über Messkonzepte, Beobachtungen und Politiken diskutiert. Hierzu ist unter dem Titel „Structural Unemployment in Selected Countries“ eine zusammenfassende Online-Publikation des IAB erschienen (Current reports 4/2015).

Dr. Christian Hutter vom IAB informierte über das neue IAB-Arbeitsmarktbarometer, den einzigen direkten Frühindikator für Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die Konstruktion und Prognosegüte dieses Indikators stießen bei den Teilnehmern auf reges Interesse.

### Tasks III: Changing Tasks – Consequences for Inequality

26.-28. Mai

Gemeinsame Konferenz von BIBB, IAB und ZEW

Mehr als 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland diskutierten in Nürnberg die neuesten Entwicklungen im Bereich der Tasks-Forschung. Der „Task-Based Approach“ definiert berufliche Fähigkeiten als typische Bündel von Kompetenzen, die für bestimmte Tätigkeitsmuster (Tasks) qualifizieren. Diese lassen sich entlang grundlegender Eigenschaften klassifizieren: manuell versus kognitiv, routinegeprägt versus nicht routinegeprägt. Ein wichtiges Ergebnis der auf dem Task-Based-Approach basierenden internationalen Forschung ist, dass Polarisierungstendenzen der Beschäftigungsentwicklung in industrialisierten Ländern durch die sich verändernden Arbeitsanforderungen oder Tätigkeitsmuster erklärt werden können. Manuelle oder kognitive Routinetätigkeiten in der Arbeitswelt sind dabei auf dem Rückzug, interaktive und Nicht-routinetätigkeiten gewinnen an Bedeutung.

Die vom IAB, dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim (ZEW)



Prof. David Autor vom Massachusetts Institute of Technology ist einer der weltweit führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Tasks-Forschung.

organisierte Konferenz „Tasks III“ widmete sich der Frage, in welcher Weise die Entwicklungen der Tätigkeiten dazu beitragen, Veränderungen der Lohnungleichheit zu erklären.

Weitere Themen wie die künftige Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften, der Zusammenhang zwischen Tasks und individueller Bildung, die Reaktion von Beschäftigten auf den technischen Fortschritt und die Globalisierung, die Effekte von Arbeitsplatz- und Berufswechseln

sowie regionale Aspekte wurden von weltweit führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf diesem Forschungsgebiet beleuchtet. So waren unter anderem Prof. David Autor vom Massachusetts Institute of Technology (USA), Prof. Thomas Lemieux von der University of British Columbia (Kanada), Prof. Michael Handel von der Northeastern University Boston (USA) und Prof. Uta Schönberg vom University College London (Großbritannien) gekommen.



Waren zur Tasks-Konferenz nach Nürnberg gekommen: Prof. Michael Handel von der Northeastern University Boston (links) und Prof. Christian Dustmann vom University College London.

Mit sechs Vorträgen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ und den Forschungsbereichen „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, „Regionale Arbeitsmärkte“, „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“ sowie „Grundsicherung und Aktivierung“ leistete das IAB einen wertvollen Beitrag zum Erfolg der Konferenz, die wichtige Impulse für die internationale Tasks-Forschung gab. Zugleich vertieften die beteiligten Institute ihre jeweiligen Anknüpfungspunkte an die internationale Spitzenforschung auf diesem Gebiet.

Die Tasks-Konferenzreihe wird im Jahr 2016 mit der vierten Veranstaltung in Mannheim fortgesetzt werden.

---

## 12./13. Juni **(European) Labour Markets and the Economic Crisis** Internationale Tagung in Eltville

Die jüngste Finanzkrise und deren Folgen haben vor Augen geführt, wie tiefgreifend sich Ereignisse auf den Geld- und Finanzmärkten auf die Arbeitsmärkte auswirken können. Zu den zentralen wirtschaftspolitischen Akteuren auf diesen Märkten zählen in Deutschland die Deutsche Bundesbank und die Bundesagentur für Arbeit. Deren Forschungseinrichtungen riefen vor diesem Hintergrund rund 60 internationale Expertinnen und Experten zusammen, die sich bei einer Tagung in Eltville über den Stand der makroökonomischen Forschung zur Reaktion von Arbeitsmärkten auf Wirtschaftskrisen austauschten.

Nach der Eröffnung durch Prof. Enzo Weber vom IAB legte zunächst Bundesbankpräsident Dr. Jens Weidmann seine Einschätzung der Wirtschaftskrise und der aktuellen Lage der Arbeitsmärkte dar. In seiner Keynote-Ansprache wies Sir Christopher Pissarides von der London School of Economics (Großbritannien) mit Blick auf die Krisenländer in der Europäischen Union auf die Risiken hin, mit denen Arbeitsmarktreformen in einem deflationären Umfeld verbunden sind. Der Nobelpreisträger und Professor für Volkswirtschaft plädierte daher dafür, sich stärker als bisher dem Inflationsziel von etwas unter zwei Prozent anzunähern.



Bundesbankpräsident Dr. Jens Weidmann (links) und Nobelpreisträger Sir Christopher Pissarides von der London School of Economics sprachen über die Reaktionen von Arbeitsmärkten auf Wirtschaftskrisen.

Den Zusammenhang zwischen Inflation und Beschäftigung betonte auch Bart Hobijn, Ph.D., von der Federal Reserve Bank of San Francisco (USA). Inflation sei zwar, anders als bislang zuweilen vermutet, langfristig kein Schmieröl für den Arbeitsmarkt. Sie unterstütze den Arbeitsmarkt aber kurzfristig dabei, makroökonomische Schocks zu verarbeiten. Prof. Barbara Petrongolo von der London School of Economics zeigte, dass Löhne auch deswegen auf Boom- und Rezessionsphasen reagieren, weil Arbeitsuchende den Lohn, ab dem sie bereit sind zu arbeiten, an diese Veränderungen anpassen.

Einen großen Raum nahmen die Erfahrungen in Deutschland sowohl mit der Krise als auch mit den Arbeitsmarktreformen ein. Bislang konzentrierte sich die Diskussion dabei häufig auf die Bezugsdauer und die Höhe des Arbeitslosengeldes. Prof. Andrey Launov von der Universität Mainz plädierte dafür, auch die Aktivitäten der Arbeitsagenturen vor Ort besser als bisher im Blick zu haben, da das Verhalten der Agenturen wichtig dafür sei, wie effizient offene Stellen und Arbeitssuchende zusammen kommen. Auch der Beitrag der Kurzarbeit zur Beschäftigungsstabilisierung wurde angesprochen. Sie funktioniere gut als eingebauter fiskalpolitischer Stabilisator, so Prof. Christian Merkl von der Universität Erlangen-Nürnberg, wenn sie

nach festen Regeln während konjunktureller Schwankungen eingesetzt werde.

Wenn fiskalpolitische Instrumente zur Konjunkturglättung eingesetzt werden, müssen auch deren Wechselwirkung mit anderen Institutionen des Arbeitsmarktes beachtet werden. So machte Prof. Tom Krebs von der Universität Mannheim deutlich, dass durch flexiblere Arbeitsmärkte – etwa in Form geringerer Transfers bei Arbeitslosigkeit – eine Konjunkturglättung durch fiskalpolitische Maßnahmen in geringerem Umfang erforderlich ist.

Fiskalpolitische Instrumente und Institutionen des Arbeitsmarktes können jedoch nicht alleine erklären, warum die Arbeitsmärkte verschiedener Länder so unterschiedlich auf die Rezession reagiert haben, wie Prof. Tito Boeri von der Bocconi University (Italien) betonte. Er argumentierte, dass beispielsweise die Finanzierungsmöglichkeiten der Betriebe beeinflussen, wie stark diese ihren Beschäftigungsstand bei Nachfrageschwankungen anpassen müssen.

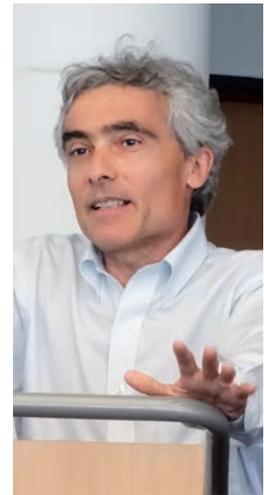
Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes spielen allerdings noch weitere Märkte eine Rolle. Etwa



Bei der Postersession war das IAB mit Dr. Sabine Klinger vertreten.

die Regulierung der Gütermärkte und die Frage, wie leicht Unternehmensgründungen möglich sind. Das betonte Prof. Michael Burda von der Humboldt-Universität Berlin bei der abschließenden Podiumsdiskussion über weitere Schlussfolgerungen aus der Konferenz und Empfehlungen für die Politik, an der außerdem Juan Jimeno von der Banco de España (Spanien) und Alessandro Turrini von der Europäischen Kommission teilnahmen. Thema auf dem Podium waren insbesondere die spezifischen Bedingungen von Arbeitsmärkten in einer Währungsunion.

Die Konferenz machte deutlich, wie wichtig der Austausch verschiedener makroökonomischer Teildisziplinen ist, um als Forschungsinstitut für die Politik fundierte Empfehlungen für eine bessere Entwicklung am Arbeitsmarkt zu formulieren.



Prof. Barbara Petrongolo von der London School of Economics und Prof. Tito Boeri von der Università Bocconi in Italien waren bei der internationalen Tagung in Eltville zu Gast.

#### 4. Juli

### **Das deutsche Arbeitsmarktwunder – alles Hartz oder was?**

Gemeinsames Kolloquium des IAB mit dem Institut der deutschen Wirtschaft und dem Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung

Welche Rolle spielten unterschiedliche Einflüsse wie die Hartz-Reformen, die Lohnentwicklung, die außenwirtschaftliche Entwicklung und Änderungen in der Rentengesetzgebung auf den Arbeitsmarkt vor, während und nach der großen Rezession der Jahre 2008/09? Neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts der deutschen Wirtschaft und des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung diskutierten darüber Carina Himself, Dr. Sabine Klinger, IAB-Direktor Prof. Joachim Möller und Prof. Enzo Weber vom IAB bei einem gemeinsamen Kolloquium mit externen Professoren, Vertretern des Sachverständigenrats und anderer Forschungsinstitute.

Stärker im Detail wurde erörtert, wie sich die Hartz-Reformen auf die Funktionsweise des Arbeitsmarktes, auf den Wandel der Beschäftigungsformen und die betriebsinterne Flexibilität ausgewirkt haben, und inwieweit diese konkreten

Faktoren die moderate Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Krise unterstützt haben.

Aus den unterschiedlichen Blickwinkeln und Forschungsmethoden ließ sich kein eindeutiges Resultat über die Reformwirkungen finden. Einigkeit wurde dahingehend erzielt, dass die Reformen eine permanente Verbesserung am Arbeitsmarkt in gewissem Umfang herbeiführten, und dass diese von einer höheren Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands, von einem positiven außenwirtschaftlichen Umfeld und von tragfähigen industriellen Beziehungen vorbereitet und begleitet wurde.

Die Teilnehmer kamen außerdem zu dem Schluss, dass weiterer Forschungsbedarf hinsichtlich der Übertragbarkeit der Erfahrungen mit der Rezession von 2008/09 auf künftige Herausforderungen besteht. Dabei seien zum Teil neue Themen wie Mindestlohn, Arbeitsmarktpolitik, Demografie und Migration sowie Aufwärtsmobilität und Qualifizierung in den Blick zu nehmen.

## hochschulePLUS – Mehrwert für Regionen

25. Juli

### 8. Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion Nürnberg

Zum zweiten Mal nach 2007 fand der Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion in Nürnberg statt. Über 900 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung trafen sich an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm zum Gedankenaustausch. Unter dem Motto „hochschulePLUS“ wurde in fünf Panels der Mehrwert von Hochschulen für eine Region und die vielfältigen Wechselwirkungen mit unterschiedlichen Akteuren beleuchtet.

Bei der Ausstellung der wichtigsten Wissenschaftseinrichtungen der Metropolregion war auch das IAB wieder vertreten. IAB-Forscherin Dr. Nicole Litzel stellte am Info-Stand Ergebnisse eines Forschungsprojekts über Cluster und Unternehmensnetzwerke in Mittelfranken und Ostbayern vor.

Der nächste Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg findet 2015 an der Hochschule Hof statt.

## Energiewende – Jobmotor oder Jobkiller?

29. Juli

### Nürnberger Gespräche 1/2014

Über die Folgen der Energiewende für Wirtschaft und Arbeitsmarkt wird heftig gestritten. Sind die erneuerbaren Energien ein nachhaltiger Jobmotor? Oder doch nur ein beschäftigungspolitisches Strohfeuer? Über diese und andere Fragen diskutierten prominente Gäste wie Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel und Deutschlands wohl bekannteste Energieökonomin Prof. Claudia Kemfert bei den „Nürnberger Gesprächen“.

Es war ein ungewohnter Anblick für Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly: Viele der gut 400 Gäste im vollbesetzten Historischen Rathaussaal waren mit grellgelben Warnwesten zu den „Nürn-

berger Gesprächen“ erschienen – allesamt Gegner der im Zuge der Energiewende geplanten Gleichstromtrasse Süd-Ost. Die Proteste der Trassengegner richteten sich indes an einen anderen: SPD-Chef und Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel. Neben den Trassengegnern hatte sich eine weitere Gruppe von Demonstranten eingefunden, die für eine rasche Energiewende eintraten und dem Minister eine Unterschriftenliste überreichten.

Zu Beginn nahm Sigmar Gabriel zur Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) Stellung, die am 1. August 2014 in Kraft trat. Das alte EEG



Von der Energiewende betroffene Bürgerinnen und Bürger machten bei den „Nürnberger Gesprächen“ auf ihre Anliegen aufmerksam.

habe zu einem enormen Wachstum der erneuerbaren Energien geführt, so der Minister. Dies sah auch Energieökonomin Prof. Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin so. Nach ihrer Einschätzung wurden über 300.000 Arbeitsplätze durch den Ausbau der erneuerbaren Energien geschaffen – bei Kohle und Atom gebe es dagegen nur noch 50.000 Jobs.

Streit entzündete sich indes an der Frage, ob der Ausbau im bisherigen Tempo wie bisher weitergehen kann und soll. Dr. Hermann Falk, Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie, bejahte dies uneingeschränkt und fügte hinzu, dass damit laut einer Studie des Bundesumweltministeriums 160.000 Arbeitsplätze mehr geschaffen werden könnten als bei einer gemächlicheren Gangart. Gabriel wies darauf hin, dass das vorhandene Leitungsnetz den Strom, der in Norddeutschland produziert wird, gar nicht aufnehmen könne. Er warnte davor, die Frage der Systemkosten, die mit dem Ausbau einhergehen, zu ignorieren.

Heftig gestritten wurde auf dem Podium auch über die Stromrabatte für energieintensive Betriebe und über die Frage, ob deutsche Unternehmen wegen zu hoher Stromkosten Arbeitsplätze ins Ausland, insbesondere in die USA, verlagern.



Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel nahm auch zur Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) Stellung.

Während Hermann Falk die Ausnahmeregelungen für energieintensive Betriebe kritisch sah, hielt Minister Gabriel dagegen: Von rund 45.000 Betrieben in Deutschland seien lediglich 2.000 Betriebe, die hohe Energiekosten hätten und im internationalen Wettbewerb stünden, von der Umlage befreit. Ohne diese Ausnahme seien hunderttausende Jobs in Gefahr.



Nach Einschätzung von Energieökonomin Prof. Claudia Kemfert vom DIW Berlin wurden über 300.000 Arbeitsplätze durch den Ausbau der erneuerbaren Energien geschaffen.

Schützenhilfe erhielt Gabriel von Egbert Biermann, Mitglied im Hauptvorstand der IG Bergbau, Chemie, Energie. Er warnte vor einer schleichenden Deindustrialisierung durch die Abwanderung von Arbeitsplätzen in die USA, wo die Energiekosten wesentlich niedriger seien. Trotz geringerer Energiekosten sei der Anteil der industriellen Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in den USA nur halb so hoch wie in Deutschland, widersprach Falk. Kemfert sprang ihm bei: Wenn deutsche Unternehmen in den USA investierten, gäbe es dafür in aller Regel andere Gründe.

Mit dem Pegnitzer Bürgermeister Uwe Raab bekamen auch die Trassengegner ihren Auftritt. Raab, zugleich Sprecher der Kommunen, die sich gegen die Stromtrasse zusammengeschlossen haben, befürchtet unter anderem, dass mit dem Bau der Süd-Ost-Trasse die dezentrale Energieversorgung und damit die kommunale Finanzkraft und

die ökonomische Wertschöpfung im Raum Nordbayern in Mitleidenschaft gezogen werden – mit fatalen Folgen für den lokalen Arbeitsmarkt.

Gabriel hielt eine rein dezentrale Energieversorgung für unrealistisch. Es brauche Trassen, um den im Norden produzierten Strom nach Süden und Westen zu transportieren. Andernfalls drohten in Teilen Deutschlands langfristig Stromengpässe mit unterschiedlichen Preiszonen, je nachdem wie knapp der Strom in den jeweiligen Regionen sei. Zugleich gab er zu verstehen, dass sein Ministerium die Planungen für die Trasse verändern werde, da sie gegen den massiven Widerstand der Bürgerinnen und Bürger so nicht umzusetzen sei.

Dass das Thema „Energiewende“ nicht ausschließlich am Strompreis festgemacht werden darf, zeigt sich beim Blick auf Haushalte, die aufgrund steigender Energiekosten armutsgefährdet sind. Laut Kemfert geben die Privathaushalte nur etwa zwei bis 2,5 Prozent ihres Einkommens für

Strom aus. „Energiearmut“ resultiere hingegen vor allem aus den hohen Ausgaben für Öl und Gas. In diesem Bereich schlummere weiterhin ein enormes Beschäftigungspotenzial, etwa bei der energetischen Sanierung von Gebäuden.

Mit Blick auf die arbeitsmarktpolitische Flankierung der Energiewende sah Biermann die Politik und die Bundesagentur für Arbeit in der Pflicht, etwa wenn es darum gehe, Transfergesellschaften für Beschäftigte einzurichten, die durch die Energiewende arbeitslos geworden sind. Arbeitsmarktpolitischen Handlungsbedarf sah er außerdem beim Thema „Qualifizierung“, denn mit der Energiewende änderten sich auch die beruflichen Anforderungen.

Die Nürnberger Gespräche werden von der Bundesagentur für Arbeit, unter Federführung des IAB, und der Stadt Nürnberg zweimal jährlich ausgerichtet. Sie stehen allen Interessierten offen.

---

## Green Economy – Arbeitsmarkt und Beschäftigung in Zeiten der Energiewende

30./31. Juli

Wissenschaft trifft Praxis

Die Energiewende ist das Herzstück der „Greening Economy“ in Deutschland. Doch über die Wirkungen der Energiewende auf den Arbeitsmarkt wird ebenso gestritten wie über die Wege, die zu einer neuen, vornehmlich auf regenerativen Energiequellen basierenden Wirtschaftsordnung führen. Rund 100 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Forschung und Arbeitsverwaltung tauschten sich bei einer zweitägigen Konferenz in Nürnberg über Ideen und Erkenntnisse auf diesem Themenfeld aus. Die Tagung war Teil der Veranstaltungsreihe „Wissenschaft trifft Praxis“, die das IAB einmal jährlich gemeinsam mit der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg ausrichtet.

BA-Vorstandsmitglied Heinrich Alt wies auf die Bedeutung der Energiewende für den Arbeitsmarkt, aber auch für die Arbeit der BA hin. Dazu gehöre beispielsweise die Frage, welche neuen

Berufsbilder dank der Energiewende entstehen und inwieweit sich bestehende Berufsbilder dadurch verändern. IAB-Direktor Prof. Joachim Möller bewertete die Energiewende als einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Transformationsprozess mit offenem Ausgang, den auch das Ausland mit großem Interesse verfolgt.

Was bedeutet „Greening the Economy“? Und welche wirtschaftlichen Chancen ergeben sich daraus? Diesen Kernfragen ging Prof. Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin in ihrem Eröffnungsvortrag nach. Sie machte deutlich, dass die gesamte Volkswirtschaft in einen „Greening Prozess“ involviert ist. Der Energiewende an sich begegnete Kemfert optimistisch. Sie böte enorme wirtschaftliche Chancen und zusätzliche Arbeitsplätze.

Wie viele Arbeitsplätze gehen verloren, wenn im Zuge der Energiewende Strom nur noch aus erneuerbaren Energien gewonnen würde? Welche Herausforderungen, Chancen und Handlungsansätze ergeben sich daraus aus Sicht der Arbeitnehmer? Diesen Fragen ging Dr. Ralf Bartels von der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) nach. Was die Arbeitgeber im Bereich des Handwerks zur Fachkräftesicherung tun können, legte Ursel Weißleder vom Zentralverband des Deutschen Handwerks dar.

Eine gesamtwirtschaftliche Perspektive nahm Dr. Ulrike Lehr von der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung in Osnabrück ein, die sich intensiv mit den Beschäftigungseffekten der Energiewende in Deutschland befasst hat. Diese abzuschätzen, sei selbst mit Hilfe aufwändiger Prognose- und Simulationsmodelle nicht einfach, da sehr viele Einflussgrößen berücksichtigt werden müssen. Dr. Daniel Samaan von der International Labour Organisation (ILO) gab in seinem Vortrag eine Übersicht über existierende, weltweite Green-Jobs-

Projekte der ILO, die verschiedene Dimensionen des Begriffs „Green“ abdecken und oftmals nicht nur mit dem Klimawandel zusammenhängen.

Am zweiten Tag der Konferenz ging Dr. Katrin Sommerfeld vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim im Workshop zum Thema „Chancen und Risiken der Energiewende für den Arbeitsmarkt“ den Beschäftigungseffekten umweltpolitischer Regulierungen nach. Verdienen die Beschäftigten im Bereich der erneuerbaren Energien mehr als in der übrigen Wirtschaft? Und wenn es Lohnunterschiede gibt: Wie lassen sich diese erklären? Mit diesen Fragen beschäftigte sich Dr. Florian Lehmer (IAB) in seinem Vortrag.

Betül Güntürk-Kuhl und Anna Christin Lewalder vom Bundesinstitut für Berufliche Bildung in Bonn stellten die Ergebnisse einer Studie vor, in der sie die Beschäftigungsstrukturen im Bereich der erneuerbaren Energien analysiert und untersucht hatten, inwieweit das Arbeitskräfteangebot sowohl quantitativ als auch qualitativ ausreicht, um die energiepolitischen Ziele in Deutschland zu erreichen.

Der zweite Workshop befasste sich mit dem Thema „Greening of Jobs – Berufe und Betriebe im Wandel“. Dr. Frauke Eckermann, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Umweltbundesamt, ging der Frage nach, welche Qualifikationen für die Transformation der Wirtschaft zu einer Green Economy verstärkt benötigt werden. Erkenntnisse aus dem IAB-Betriebspanel präsentierte Prof. Jens Horbach von der Hochschule Augsburg, der sich dem Fachkräftemangel im Umweltschutzsektor widmete.

Sigrid Rand vom Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur der Goethe-Universität Frankfurt am Main stellte zum Thema „Greening Skills“ Entwicklungstendenzen in Europa vor. Ulrike Peters von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt widmete sich vor allem dem Thema „Nachwuchssicherung“: Anstatt zu warten, bis der Fachkräftemangel da ist, müsse man frühzeitig anfangen, Kinder an Umwelttechnik heranzuführen und sie dafür zu begeistern.



Beleuchteten verschiedene Aspekte der „Greening Economy“ (von links oben im Uhrzeigersinn): Ursel Weißleder vom Zentralverband des Deutschen Handwerks, Dr. Ralf Bartels von der IG BCE, Dr. Ulrike Lehr von der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung in Osnabrück und Dr. Daniel Samaan von der ILO.

Um das Thema „Green Economy, Fair Society? Arbeit im Spannungsfeld zwischen ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit“ ging es im dritten Workshop. Prof. Michael von Hauff von der Technischen Universität Kaiserslautern betonte in seinem Vortrag über den Arbeitsmarkt im Kontext nachhaltiger Entwicklung, dass Ökologie, Ökonomie und Soziales als gleichgewichtige Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt und realisiert werden müssen.

Franziska Mohaupt vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin ging der Frage nach, wie nachhaltig „Green Jobs“ sind. Dr. Klaus Jacob von der Freien Universität Berlin skizzierte in seinem Vortrag Leitbilder und Strategien für eine nachhaltige Ökonomie.

Die Ergebnisse aus den Workshops wurden anschließend auf einer hochrangig besetzten Podiumsrunde diskutiert. Teilnehmer waren Dr. Hermann Falk, Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie, Volker Stüber, Bundesfachgruppenleiter Energie und Bergbau der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Dr. Michael Stahl, Geschäftsführer Bildung und Volkswirtschaft beim Arbeitgeberverband Gesamtmetall sowie IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei.



Volker Stüber von der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di (links) und Dr. Michael Stahl vom Arbeitgeberverband Gesamtmetall diskutierten mit auf dem Podium.

Volker Stüber machte deutlich, dass der Erfolg der Energiewende auch von den politischen Rahmenbedingungen abhängt. So müsse dafür Sorge getragen werden, dass Beschäftigte in Kohlekraftwerken durch die Energiewende nicht arbeitslos würden. Hermann Falk sah im Systemwechsel ebenfalls eine Gefahr für einzelne Arbeitnehmergruppen. Zu einer attraktiven Beschäftigung gehörten Sinnhaftigkeit, Geld und eine Perspektive. Letztere sei aber nicht für alle Beschäftigten gesichert. Zugleich ergäben sich aber durch die Energiewende neue Beschäftigungsperspektiven, etwa beim Bau von Gaskraftwerken, Stromtrassen und Biogasanlagen.



Über die Chancen und Risiken der Energiewende für den Arbeitsmarkt wurde im Workshop 1 diskutiert (von links): Moderator Markus Janser vom IAB, Dr. Kartrin Sommerfeld vom ZEW in Mannheim, Dr. Florian Lehmer vom IAB sowie Betül Güntürk-Kuhl und Anna Christin Lewalder vom BIBB in Bonn.

Um den wachsenden Fachkräftebedarf der Wirtschaft im Bereich der „Green Skills“ auch künftig decken zu können, forderte Stüber die Weiterbildung der Beschäftigten auch auf diesem Feld zu forcieren. Demgegenüber zeigt sich Michael Stahl überzeugt, dass die Arbeitgeber entsprechende Anstrengungen unternehmen, wenn „der Markt“ bestimmte Qualifikationen fordert. Für neue Berufe oder weitere Kombiberufe sah Stahl keinen Bedarf.

Ulrich Walwei hob hervor, dass verlässliche Rahmenbedingungen für die Wirtschaft eine wichtige Voraussetzung für die künftigen Be-

schäftigungswirkungen der Energiewende sind. Zudem stelle sich die kontrafaktische Frage, wie sich die Energiekosten ohne Energiewende entwickeln würden. Die Energiewende sei ein Suchprozess, der unsere Gesellschaft und die Art, wie wir leben und arbeiten, massiv verändern werde. Zugleich sei sie eine globale Herausforderung, der sich Deutschland schon sehr früh gestellt hat. Der Wissenschaft falle hier die Aufgabe zu, durch konkrete Forschungsprojekte dazu beizutragen, die empirische Basis zum Themenfeld „Energiewende und Arbeitsmarkt“ zu verbreitern.

16. Juli

## Privacy, Big Data, and the Public Good

Buchvorstellung in New York

In der Öffentlichkeit fällt immer öfter das Schlagwort „Big Data“. Dahinter steckt, dass immer größere Datenmengen von Menschen, deren Bewegungen und Aktivitäten zugänglich gemacht und analysiert werden können. Gleichzeitig wächst die Sorge um mangelnden Datenschutz und den Missbrauch solcher Daten – etwa bei deren Nutzung für kommerzielle Anwendungen oder bei Fragen der nationalen Sicherheit (Stichwort: NSA). Deshalb ist der Schutz der Privatsphäre beim Umgang mit Big Data unerlässlich.

Noch sind alle motiviert, die Potenziale von Big Data zum Wohle der Öffentlichkeit nutzbar zu machen: Forscherinnen und Forscher können diese neuen Daten nutzen, um die Lebensqualität von Menschen zu steigern; öffentliche Einrichtungen können sie verwenden, um den Service für ihre Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.

Der Zugang zu Big Data stellt allerdings auch Experten momentan vor Herausforderungen, die nicht leicht zu bewältigen sind. Das IAB unterstützte deshalb zusammen mit dem Center for



Die Herausgeber Helen Nissenbaum, Stefan Bender, Prof. Julia Lane und Prof. Victoria Stodden (von links) bei der Vorstellung des Buchs „Privacy, Big Data, and the Public Good: Frameworks for Engagement“ in New York.

Urban Science and Process der New York University, der American Statistical Association und seines „Privacy and Confidentiality subcommittee“ die Herausgabe und Vorstellung des Buchs „Privacy, Big Data, and the Public Good: Frameworks for Engagement“.

Der bei Cambridge University Press erschienene Band bietet in verschiedenen Unterkapiteln, die von Expertinnen und Experten auf dem jeweiligen Fachgebiet geschrieben wurden, eine Zusammenfassung der wichtigsten rechtlichen, ökonomischen und statistischen Überlegungen zu Sachverhalten, die für den Datenschutz und Persönlichkeitsschutz beim Umgang mit Big Data relevant sind. Hinzu kommen praktische Empfehlun-

gen, wie sich die Privatsphäre schützen lässt und der Datenschutz in der täglichen Praxis eingehalten werden kann.

Der Fokus des Buches, zu dessen Herausgebern Stefan Bender gehört, Leiter des Forschungsdatenzentrums der Bundesagentur für Arbeit im IAB, ist auf die USA gerichtet. Viele der Empfehlungen können allerdings auf Europa bzw. Deutschland übertragen werden. So geht Prof. Frauke Kreuter, Leiterin des Kompetenzzentrums für Empirische Methoden am IAB, mit ihrem Co-Autor Roger D. Peng darauf ein, wie Informationen aus Big Data unter Einhaltung der wissenschaftlichen Qualitätskriterien gezogen werden sollten.

---

## Der ostdeutsche Arbeitsmarkt 25 Jahre nach dem Mauerfall – eine Bilanz

Tagung in Berlin

15. September

Vor 25 Jahren fiel die Berliner Mauer, gleichwohl gibt es noch immer deutliche Unterschiede zwischen den sogenannten neuen und alten Bundesländern. Dies gilt auch und gerade für den Arbeitsmarkt. Über die Entwicklung seit dem Mauerfall, weiterhin bestehende Unterschiede und künftige Herausforderungen referierten und diskutierten Heinrich Alt, Vorstand Arbeitsmarkt der Bundesagentur für Arbeit, Prof. Michael Burda von der Humboldt-Universität Berlin, Prof. Klaus Dörre von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, IAB-Direktor Prof. Joachim Möller und Prof. Gert Wagner, Vorstand des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, auf Einladung des IAB in Berlin.

Die ökonomische Wende wurde vor allem durch die Einführung der D-Mark im Juli 1990 geprägt. Die Folge sei eine „schockartige Öffnung gegenüber dem Weltmarkt“ gewesen, so Joachim Möller. Die ostdeutschen Betriebe waren international jedoch nicht konkurrenzfähig. Die Zahl der Beschäftigten sank im Osten von 9,8 auf 6,2 Millionen; viele junge und gut ausgebildete Arbeitskräfte wanderten ab. Ganze Betriebe wurden ver-

kauft, meist an Unternehmen aus Westdeutschland, um Marktzugang, Technologie und Kapital für ostdeutsche Betriebe zu beschaffen.

Das hatte allerdings auch zur Folge, dass im Osten „verlängerte Werkbänke des Westens“ entstanden seien, so Möller. Die ostdeutschen Betriebe hätten damals mehr Zeit gebraucht, um mit ihren Produkten den Preis und die Qualität der West-Waren zu erreichen, sagte Heinrich Alt. Der Westen habe ihnen jedoch nicht die Chance dazu gegeben.

Seitdem hat der Osten Deutschlands einen in vielerlei Hinsicht erfolgreichen Aufholprozess hinter sich. Das gilt auch für den Arbeitsmarkt, wobei sich bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen der Westen an den Osten angenähert hat. Die langjährigen markanten Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland brechen also anscheinend auf.

Stattdessen gebe es nun im Osten ein Süd-Nord-Gefälle, so die Arbeitsmarktexperten: Dem wirtschaftlich starken Süden mit Sachsen und Thüringen stehe ein strukturschwacher Norden



Nach der Begrüßung durch Prof. Uwe Blien vom IAB zogen Prof. Joachim Möller, Prof. Michael Burda, Prof. Klaus Dörre, BA-Vorstand Heinrich Alt und Prof. Gerd Wagner (von links) eine Bilanz der Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes 25 Jahre nach dem Mauerfall. Die Moderation hatte Annette Rollmann.

gegenüber. „Die süd-ostdeutschen Städte wie Jena und Dresden sind die Leuchttürme der Entwicklung“, so Michael Burda. Dünner besiedelte Regionen seien eben schwächer, verwies Gert Wagner auf ähnliche Unterschiede im Westen. Er plädierte dafür, vorhandene Stärken zu fördern, „auch wenn man die Unterschiede innerhalb Ostdeutschlands damit noch größer macht“.

Obwohl sich die Arbeitsmärkte immer stärker angleichen, ist das Westniveau in Ostdeutschland noch nicht erreicht. Dies ist zum Teil in den Rahmenbedingungen begründet, zudem wirken Entwicklungen nach der Wende und der Wiedervereinigung bis heute nach. Niedrigere Innovationsraten und Produktivitätslücken sind die Folge.

Klaus Dörre wandte allerdings ein, dass Produktivität aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Wirtschaftsaktivitäten entstehe. Der ostdeutsche Beitrag zur Gesamtproduktivität würde daher in solchen ökonomischen Kennziffern verschwinden, nannte er als Beispiel den Weggang von Fachkräften in den Westen.

Um die Lage in Ostdeutschland weiter zu verbessern, empfahlen die Arbeitsmarktexperten unter anderem eine gezielte Technologie- und Wirtschaftsförderung in wachstumstarken Regionen, eine stärkere Unterstützung von Existenzgründungen und Ansiedlungen von größeren exportorientierten Unternehmen, die hochqualifizierte Fachkräfte zu angemessenen Löhnen bezahlen.

---

1./2. Oktober **Langzeitleistungsbezug und -arbeitslosigkeit: Ursachen, Konsequenzen, Auswege**  
11. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik

Zum elften Mal trafen sich Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft beim IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik in Halle (Saale), um sich aus ökonomischer und soziologischer Sicht über neue Entwicklungen und Erkenntnisse in den Bereichen Langzeitarbeitslosigkeit und langfristiger Sozialleistungsbezug auszutauschen. Der Fokus lag in diesem Jahr auf den Ursachen und Konsequenzen von Langzeitarbeits-

losigkeit sowie möglichen Lösungsansätzen. Nach der Begrüßung durch Dr. Gerhard Heimpold vom Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) zeichnete IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei den thematischen Rahmen für die anschließenden Fachvorträge vor.

Markus Gangl, Professor für Soziologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, verglich in seinem Keynote-Vortrag „Der lange Ungleich-

heitsschatten von Arbeitslosigkeit" die Arbeitsmarkterfahrung und die Arbeitsmarktlage in Deutschland mit derjenigen in anderen europäischen Ländern.

Der Verlust des Arbeitsplatzes oder ein gescheiterter Berufseinstieg wirkt sich in allen beobachteten Ländern auch im weiteren Lebensverlauf negativ auf die Beschäftigungschancen aus. Gangl empfahl daher mit Blick auf die Politik, dass Arbeitslosigkeit, insbesondere länger anhaltende, angesichts ihrer weitreichenden ungünstigen Folgewirkungen für die Betroffenen und die Gesellschaft möglichst schon zu Beginn des Erwerbslebens vermieden werden sollte. Dies zu unterstützen, sei auch Aufgabe der Gesellschaft.

In den nachfolgenden Beiträgen wurden die Themen Langzeitleistungsbezug und Langzeitarbeitslosigkeit aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und intensiv diskutiert. Bei der Analyse der Verlaufsmuster und Folgen von lang andauernder Arbeitslosigkeit wurde beispielsweise der Frage nachgegangen, ob Zeiten der Arbeitslosigkeit in der Frühphase des Erwerbslebens kausal im Zusammenhang mit künftigen Arbeitslosigkeits-erfahrungen stehen.

Als Begleiterscheinung von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug wurde unter anderem das Phänomen der Deprivation, also Verschlechterungen des Lebensstandards, thematisiert.

Bei den Anstrengungen, langfristige Arbeitslosigkeit zu verhindern, spielen sowohl die öffentliche als auch die private Arbeitsvermittlung eine wichtige Rolle. Die Beiträge des Workshops zeigten, dass die Dezentralisierung dieser Einrichtungen im Zuge der Hartz-Reformen widersprüchliche Effekte auf die Vermittlungsquote vor allem von Langzeitarbeitslosen mit sich brachte.

In Modell- und Pilotprojekten werden derzeit neue Ideen zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt erprobt und Erfahrungen gesammelt. Auf dem Workshop stellte beispielsweise das Zentrum für Sozialforschung Halle Ergebnisse seiner Begleitforschung

zum Projekt „ZIEL – Zielgerichtete Integration junger Langzeitarbeitsloser“ vor. Das IAB und das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) präsentierten erste Befunde der Begleitforschung eines Projekts zu öffentlich geförderter Beschäftigung in Baden-Württemberg.

Lebhaft diskutiert wurde über Fragen zur sozialen Teilhabe von Langzeitarbeitslosen. Dabei standen insbesondere Personen mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen im Fokus, die nach lang andauernder Arbeitslosigkeit und trotz der Teilnahme an Maßnahmen zur Arbeitsbefähigung und -vermittlung keine Beschäftigung finden.



Prof. Markus Gangl von der Goethe-Universität Frankfurt am Main verglich die Arbeitsmarkterfahrung und Arbeitsmarktlage in Deutschland mit der in anderen europäischen Ländern.

An der abschließenden Podiumsdiskussion nahmen Dr. Wilhelm Adamy vom Deutschen Gewerkschaftsbund, Dr. Holle Grünert vom Zentrum für Sozialforschung Halle e. V., Kay Senius als Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Dr. Ulrich Walwei vom IAB und Alexander Wilhelm von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände teil.

In der Diskussion wurde deutlich, dass es für das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit keine einfache Lösung gibt. Auch knapp zehn Jahre nach den Hartz-Reformen sind die Chancen auf eine Beschäftigung für Langzeitarbeitslose zuletzt nicht

mehr gestiegen, obwohl ein breites Instrumentarium an staatlichen Fördermaßnahmen für die Betroffenen bereitsteht. Die Frage ist allerdings, ob die zur Verfügung stehenden Instrumente immer richtig eingesetzt werden. Die Betrachtung des Einzelfalls ist unabdingbar, um auch individuellen Problemstellungen gerecht werden zu können.

Die Diskutanten sprachen auch über die Frage, ob neben dem regulären Arbeitsmarkt ein sozialer Arbeitsmarkt etabliert werden sollte. Dieser müsse, so die Befürworter, vor allem für Langzeitarbeitslose mit größeren Vermittlungshemmnissen offen sein und eine mittelfristige Perspektiven bieten.



Diskutierten auf dem Podium (von links): Moderator Ralf Geißler, Alexander Wilhelm, Dr. Holle Grünert, Dr. Wilhelm Adamy, Kay Senius und Dr. Ulrich Walwei.

---

## 6.-10. Oktober **Jugendarbeitslosigkeit in Europa** 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

„Routinen der Krise – Krise der Routinen“ war der 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Trier überschrieben. Im Mittelpunkt standen die aktuellen Erosionsprozesse im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich.

In dem vom IAB organisierten Forum „Jugendarbeitslosigkeit in Europa“ wurde die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus einer Lebenslaufperspektive betrachtet und insbesondere der Übergang von Schule und Ausbildung in Beschäftigung thematisiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befassten sich außerdem mit relevanten Institutionen des Arbeitsmarktes in europäischen Ländern und deren Einfluss auf das individuelle Arbeitslosigkeitsrisiko. Neben Individuen und Staat ging es schließlich

auch um den Beitrag von Unternehmen für die Beschäftigungschancen jugendlicher Arbeitsloser.

Dr. Hans Dietrich vom IAB hielt im Forum einen Vortrag zum Thema „Youth unemployment from a school to work transition perspective“. Weitere Referentinnen und Referenten waren Anna Baranowska (Umeå University, Schweden), Prof. Markus Gangl (Goethe-Universität Frankfurt am Main/University of Wisconsin-Madison, USA), Prof. Michael Gebel (Universität Oldenburg) und Dr. Géraldine Rieucau (Université Paris/Centre d'études de l'emploi, Frankreich).

Beschlossen wurde das Forum durch einen Gastvortrag von Heike Solga, Direktorin der Abteilung „Ausbildung und Arbeitsmarkt“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und

Professorin für Soziologie an der Freien Universität Berlin.

Mit den individuellen Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit und Grundsicherungsbezug befasste sich eine Ad-hoc-Gruppe, die von den IAB-Wissenschaftlern Philipp Ramos Lobato, Bernhard Christoph, Torsten Lietzmann und PD Dr. Markus Promberger organisiert worden war. Das IAB war hier mit zwei Beiträgen vertreten: Dr. Andreas Hirsland (IAB) befasste sich gemeinsam mit Anna Fohrbeck (London) mit der Wahrnehmung sozialer Ungleichheit bei Hartz-IV-Emp-

fängerinnen und -Empfängern. Über das Thema „Motivierte Eltern? Die Jobsuchaktivitäten von Männern und Frauen im Arbeitslosengeld-II-Bezug“ sprachen Dr. Brigitte Schels und Dr. Arne Bethmann.

IAB-Forscher Dr. Markus Promberger war außerdem an der Organisation einer weiteren Ad-hoc-Gruppe beteiligt, in der Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Irland, Spanien, Portugal und der Türkei verschiedene Aspekte zu Armut und Resilienz aus soziologischer Perspektive beleuchteten.

### Viertes Prognose-Treffen von Deutscher Bundesbank und IAB

Delegation in Nürnberg zu Gast

7. Oktober

Beim vierten Prognose-Treffen zwischen IAB und Deutscher Bundesbank tauschten sich eine Delegation der Bundesbank und Wissenschaftler des IAB in Nürnberg zunächst intensiv über die aktuelle Konjunktorentwicklung und die Arbeitsmarktaussichten aus. Im Folgenden wurde vom IAB die Frage eine Entkopplung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt beleuchtet. Die Vertreter der Bundesbank stellten Ergebnisse zur Revision der

Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vor. Mit Präsentationen beider Institutionen wurden schließlich zu erwartende Arbeitsmarktwirkungen des gesetzlichen Mindestlohns und der „Rente mit 63“ diskutiert.

Die Veranstaltung war Teil einer langfristigen Kooperation des Forschungsbereichs „Prognosen und Strukturanalysen“ am IAB mit der Abteilung „Konjunktur und Wachstum“ der Bundesbank.

### Wirtschaftswunder 3.0 – Erfolgreiches und nachhaltiges Handeln in der Welt von morgen

Erstes Ludwig Erhard Symposium in Nürnberg

9./10. Oktober

„Wirtschaftswunder 3.0 – Erfolgreiches und nachhaltiges Handeln in der Welt von morgen“ war das erste Ludwig Erhard Symposium der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) überschrieben. Ziel der internationalen Wirtschaftskonferenz in Nürnberg, die künftig jährlich stattfinden soll, ist es, Wissen zu generieren und zu vermitteln. Sie soll zudem Referenten, Unternehmern, Managern, Wissenschaftlern und Studierenden eine Plattform für einen generationenübergreifenden Gedankenaustausch und Diskussionen bieten.



Frank-Jürgen Weise, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, sprach auf dem Ludwig Erhard Symposium in Nürnberg.



Prof. Lutz Bellmann vom IAB (rechts) diskutierte mit Jürgen Schlerf von der MAN Truck & Bus AG und Prof. Werner Widuckel (Mitte) von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg über Personalmanagement im industriellen Wandel.

Über Personalmanagement im industriellen Wandel diskutierte auf dem Symposium Prof. Lutz Bellmann, Leiter des Forschungsbereichs „Betriebe- und Beschäftigung“ am IAB und Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsökonomie, an der FAU, mit Jürgen Schlerf, als Leiter Human Resources Nürnberg bei MAN Truck & Bus verantwortlich für mehr als 4.500 Mitarbeiter, sowie mit Werner Widuckel, von 2005 bis 2010 Personalvorstand und Arbeitsdirektor bei Audi und nun Inhaber der Audi-Lehrprofessur für Personalmanagement an der FAU.

Aktuelle Megatrends wie demografischer Wandel, Globalisierung, Umweltbewusstsein und Ressourcenknappheit sowie Digitalisierung als neuester Trend stellen das Personalmanagement vor große Herausforderungen. Sie eröffnen aber auch Chancen. Auf die Frage von Lutz Bellmann, ob die Produktion in Europa unter diesen Bedingungen noch konkurrenzfähig sei, sagte Widuckel, dass die industrielle Produktion grundsätzlich positiv zu bewerten sei. Schlerf führte aus, dass es MAN gelungen sei, den Marktanteil im Bereich „Last-

wagen und Turbinen“ durch Technologieführerschaft, optimierte Wertschöpfungsketten, Standardisierung und Kundenorientierung ständig zu erhöhen.

Frank-Jürgen Weise, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, bemängelte bei einer anderen Veranstaltung auf dem Symposium die schlechten Aufstiegschancen der Beschäftigten in einfachen Tätigkeiten. Deshalb betonte Widuckel die Bedeutung lebenslangen Lernens vor allem für Personen ohne formalen Berufsabschluss. Die Digitalisierung führe allerdings dazu, dass auch bestimmte Tätigkeiten von Akademikern obsolet würden.

Die Diskutanten sprachen auch das wachsende Potenzial der Beschäftigten mit Migrationshintergrund an. Es bietet nicht nur Möglichkeiten, um den Bedarf an Fachkräften zu decken. Dadurch eröffnen sich auch Chancen, neue Ideen zu generieren und mehr über die Absatzmärkte in Ländern zu erfahren, in denen auch Kunden der exportorientierten deutschen Unternehmen ansässig sind.

## Labor Market Prospects of Older Workers

Internationale Konferenz von IAB und LASER

23./24. Oktober

Die Beschäftigungsperspektiven älterer Arbeitnehmer standen im Mittelpunkt einer internationalen Konferenz des IAB und des Labor and Socio-Economic Research Centers (LASER) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Prof. Gesine Stephan, Leiterin des Forschungsbereichs „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ am IAB und Inhaberin des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Empirische Mikroökonomie, an der FAU, betonte die vielfältigen Facetten des Themas. Dazu gehören die Gesundheit und Produktivität Älterer, Determinanten ihrer Erwerbsbeteiligung und ihrer Ruhestandsentscheidungen, aber auch Folgen der Arbeitslosigkeit und die Wirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Ältere.

Auf der Konferenz in Nürnberg wurden in zwei Keynotes und vier Sessions aktuelle Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert. Prof. Maarten Lindeboom (Vrije Universiteit Amsterdam) ging in seinem Keynote-Vortrag auf den Zusammenhang zwischen psychischer Gesundheit und Ruhestandsentscheidungen ein, während Prof. Gerard van den Berg (Universität Mannheim) Ergebnisse aus einem randomisierten Feldexperiment zu einem deutschen Kombilohnprogramm für ältere Arbeitnehmer vorstellte.

Die Bedeutung von Arbeit für den Menschen war Thema der ersten Session. Ulrike Fasbender (Leuphana Universität Lüneburg) untersuchte, welche menschlichen Bedürfnisse die Entscheidung prägen, auch im Ruhestand noch zu arbeiten. Axelrad Hila (Ben Gurion University, Negev) hinterfragte, inwieweit sich der nicht pekuniäre Wert der Arbeit bei jüngeren und älteren Personen unterscheidet. Clemens Hetschko (Freie Universität Berlin) analysierte in seiner Studie, ob der Weg in den Ruhestand für die Lebenszufriedenheit eine Rolle spielt.

Die zweite Session hatte Ruhestandsentscheidungen und die Erwerbsquoten Älterer zum Ge-

genstand. Dr. Kadir Atalay (University of Sydney) untersuchte eine Reform in Australien, bei der das Rentenzugangsalter von Frauen von 60 auf 65 Jahre erhöht wurde. Mario Bossler (IAB) ging der Frage nach, ob es sich auf das Engagement von Mitarbeitern auswirkt, wenn Unternehmen Betriebsrenten anbieten. Christopher Osiander (IAB) zeigte, dass in Deutschland die Beschäftigungsquoten älterer Arbeitnehmer im Jahr 2009 höher ausfielen als im Jahr 2004.

Die dritte Session widmete sich Fragen der Performanz und Produktivität älterer Arbeitnehmer. Prof. Rui Mata (Universität Basel) stellte für die USA auf Berufsebene die Anforderungen und die Anteile Älterer an den Erwerbstätigen gegenüber. Dr. Matthias Weiss (Munich Center for the Economics of Aging) untersuchte den Zusammenhang zwischen den Ausfallzeiten aufgrund von Krankheit und der Zusammensetzung von Arbeitsteams. Paul Eliot Rabesandratana (University of Lille 1) interessierte sich in seiner Arbeit für den Effekt privat finanzierter Ausgaben für die Gesundheit auf die Produktivität älterer Arbeitnehmer – gemessen durch den Lohn.

Thema der vierten Session waren Arbeitsentgelte und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. Kadija



Prof. Gerard van den Berg von der Universität Mannheim (links) und Prof. Maarten Lindeboom von der Freien Universität Amsterdam befassten sich mit den Beschäftigungsperspektiven älterer Arbeitnehmer.

Charni (Aix Marseille University) überprüfte für Großbritannien, wie sich die Stundenlöhne mit dem Alter entwickeln. Dr. Raymond Montizaan (Maastricht University) hinterfragte anhand von Daten für den niederländischen öffentlichen Sektor, ob das Angebot von Weiterbildungsmaßnahmen für Ältere dazu führt, dass diese später in den Ruhestand eintreten wollen. Andreas Moczall (IAB) untersuchte für Deutschland, ob Eingliederungszuschüsse für Ältere auf der betrieblichen Ebene zur

Folge hatten, dass in Betrieben, die dieses Instrument nutzten, weniger ungeforderte Beschäftigte beschäftigt wurden.

Mit der Konferenz verfolgten das IAB und LASER das Ziel, den interdisziplinären Dialog über die Beschäftigungsperspektiven älterer Arbeitnehmer zu verstärken. Besonders interessant erscheinen gegenwärtig Studien zur (Weiter-)Beschäftigung beziehungsweise zur Beendigung von Arbeitslosigkeitsepisoden Älterer.

1. Dezember

## Langzeitarbeitslose in Deutschland – Endstation Hartz IV?

Nürnberger Gespräche 2/2014

Über eine Million Menschen sind länger als ein Jahr arbeitslos, 250.000 sogar mehr als vier Jahre. Und knapp drei Millionen sind seit mindestens vier Jahren auf Hartz IV angewiesen. An dieser Situation hat sich zuletzt nur wenig geändert. Was sind die Ursachen der Misere? Müssen wir uns mit ihr abfinden? Oder gibt es doch probate Instrumente, um das Problem effektiv anzugehen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der zweiten „Nürnberger Gespräche“ im Jahr 2014.

Dass ein Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit durchaus möglich ist, machte IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei zu Beginn deutlich. Seit 2006 ist die Zahl derjenigen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind, von 1,7 Millionen auf gut eine Million gefallen. Allerdings seien die regionalen Unterschiede nach wie vor beträchtlich. Auch der internationale Vergleich mache deutlich, dass die Aufnahmefähigkeit des jeweiligen Arbeitsmarktes einen entscheidenden Einfluss darauf hat, inwie-



Über Ursachen und mögliche Lösungen des Problems der Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland diskutierten unter der Moderation der freien Journalistin Margaret Heckel (Mitte): Prof. Dr. Markus Schmitz von der Bundesagentur für Arbeit, Sina Trinkwalder, Chefin der ökosozialen Textilfirma „Manomama“, Dr. Wilhelm Adamy, Leiter der Abteilung „Arbeitsmarktpolitik“ beim Deutschen Gewerkschaftsbund, Harald Riedel, Kämmerer der Stadt Nürnberg, und Ingrid Hofmann, Chefin der Zeitarbeitsfirma I. K. Hofmann GmbH (von links).

weit sich Arbeitslosigkeit verfestigt. Wenn aber Menschen einmal für längere Zeit arbeitslos sind, tun sie sich nach gerade in Deutschland besonders schwer, wieder in Beschäftigung zu kommen. Dies habe auch mit der Einschätzung der Betriebe zu tun, so Walwei. Dass immerhin ein Drittel der Betriebe bereit ist, Langzeitarbeitslosen eine Chance zu geben, führt er auch auf positive Erfahrungen zurück.

„Unsere Gesellschaft engagiert sich zu wenig für Langzeitarbeitslose“ beklagte Dr. Wilhelm Adamy, Leiter der Abteilung Arbeitsmarktpolitik beim Deutschen Gewerkschaftsbund. Er monierte, dass die Fördermöglichkeiten bei Hartz IV deutlich eingeschränkter seien als im Bereich der Arbeitslosenversicherung. Die Beschäftigungschancen von Hartz-IV-Empfängern hätten sich nicht zuletzt infolge der Kürzungen der Fördermittel gegenüber den Vorjahren tendenziell verschlechtert.

„Es gibt kein Allheilmittel, nicht jedes Konzept passt für jeden“ sagte Prof. Markus Schmitz, Geschäftsführer Grundsicherung in der Bundesagentur für Arbeit. Angesichts der vielfältigen Vermittlungshemmnisse von Langzeitarbeitslosen komme es vor allem auf individuelle Beratung und Betreuung an. Außerdem müssten die Jobcenter die lokalen Netzwerkpartner noch stärker einbinden. Für Ingrid Hofmann ist auch die Zeitarbeit eine Möglichkeit, die den Weg aus der Langzeitarbeitslosigkeit weisen kann. Dabei verweist sie auf ihr eigenes Unternehmen: „Zwei Drittel unserer Beschäftigten waren vorher arbeitslos, zwölf Prozent länger als ein Jahr.“

Dass das Thema Langzeitarbeitslosigkeit auch die Kommunen umtreibt, machte der Nürnberger Stadtkämmerer Harald Riedel deutlich. So muss die Stadt Nürnberg jährlich 83 Millionen Euro allein für die Kosten der Unterkunft von Langzeitarbeitslosen aufbringen. Riedel beklagte, dass die Zahl der bei der stadteigenen Beschäftigungsgesellschaft NOA beschäftigten Klienten aufgrund gekürzter staatlicher Fördermittel stark heruntergefahren werden musste.

Dass die Beschäftigung von vormalig Langzeitarbeitslosen ganz ohne staatliche Zuschüsse funktionieren kann, beweist Sina Trinkwalder. Die 36-Jährige hat in Augsburg die Textilfirma „Manomama“ aufgebaut. Ihre Angestellten: 154 ehemalige Arbeitslose, von denen viele als kaum vermittelbar galten, die nun sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind und mit zehn Euro pro Stunde deutlich mehr als den gesetzlichen Mindestlohn verdienen. Beschäftigte bräuchten keine prekären Arbeitsverhältnisse, betonte Trinkwalder, sondern Sinn, Sicherheit und Wertschätzung. Ihre Forderung an die Politik: Jeder Betrieb müsse dazu verpflichtet werden, mindestens zehn Prozent Langzeiterwerbslose einzustellen.

Dass Menschen mit gravierenden persönlichen Hemmnissen eine ihnen gemäße Beschäftigung finden, ist leider die Ausnahme – insbesondere, wenn mehrere Faktoren zusammen auftreten. Dies zeigte IAB-Forscherin Juliane Achatz in ihrem Impulsreferat. Risikofaktoren sind fehlende Schul- und Ausbildungsabschlüsse, eingeschränkte Gesundheit, Langzeitleistungsbezug, Alter (50 Jahre und älter), Migrationshintergrund mit eingeschränkten Deutschkenntnissen sowie familiäre Pflichten wie die Pflege von Angehörigen oder die Betreuung von kleinen Kindern.

In einem weiteren Impulsreferat betrachtete IAB-Forscherin Regina Konle-Seidl die Situation in anderen europäischen Ländern. Staatliche Beschäftigungsprogramme sind der Ökonomin zufolge in einigen Ländern stärker ausgeprägt als in Deutschland, etwa in den Niederlanden und Skandinavien. Es gebe einige potenziell erfolgversprechende Ansätze, die genauer beobachtet werden sollten – etwa die Möglichkeit der stufenweisen Arbeitszeiterhöhung bei geförderter Beschäftigung in Dänemark oder die Förderung von Sozialbetrieben in der Schweiz oder Finnland.

Schmitz wartete mit einem weiteren Vorschlag auf: Langzeitarbeitslosen sollte bei Bedarf ein Jobcoach zur Seite gestellt werden, der bei Schwierigkeiten auf der neuen Arbeitsstelle steu-

ernd eingreifen und so der Gefahr entgegenwirken kann, dass das Beschäftigungsverhältnis vorzeitig beendet wird. Generell, so Schmitz' Plädoyer, „brauchen wir den Mut, neue Dinge auszuprobieren“.

Ein solcher Ansatz könnte beispielsweise der von Stadtkämmerer Riedel geforderte Ausbau des Passiv-Aktiv-Transfers sein. Dabei werden Leistun-

gen, die Langzeitarbeitslose sonst passiv für den Lebensunterhalt bekommen (Hartz IV, Kosten für Unterkunft und Heizung), in Zuschüsse für eine aktive, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung umgewandelt. Auch Adamy könnte sich dies vorstellen, gab aber zu bedenken, dass dieser Ansatz nur dann funktioniert, wenn er von allen Ebenen unterstützt wird.

---

#### 4./5. Dezember **Perspectives on (Un-)Employment** Ph.D.-Workshop

Junge Arbeitsmarktforscherinnen und -forscher zusammen zu bringen, das ist das Ziel des Workshops „Perspectives on (Un-)Employment“. Er wird von den Teilnehmern des gemeinsamen Graduiertenprogramms des IAB und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg (GradAB) jährlich am IAB in Nürnberg veranstaltet und fand 2014 zum siebten Mal in Folge statt.

In guter Tradition führte an beiden Veranstaltungstagen je ein renommierter Keynote-Sprecher in das inhaltliche Programm ein. Der Arbeitsmarktsoziologe Prof. Josef Brüderl von der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) gab

einen umfassenden Überblick über die Fixed-Effects-Methodik und deren Anwendungsmöglichkeiten im Kontext der Arbeitsmarktforschung. Der Ökonom Prof. Oliver Falck, ebenfalls an der LMU sowie am Ifo Institut München tätig, referierte über kulturelle Determinanten der regionalen Mobilität von Beschäftigten auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

24 Doktorandinnen und Doktoranden von Instituten und Universitäten aus dem In- und Ausland wie dem European University Institute in Florenz, der University of California, Berkeley, und der University of Pennsylvania präsentierten ihre Forschungsarbeiten. Die thematischen Schwerpunkte



Doktorandinnen und Doktoranden aus dem In- und Ausland präsentierten beim GradAB-Workshop ihre Forschungsarbeiten und hörten Vorträge renommierter Wissenschaftler aus Soziologie und Ökonomie.

der anspruchsvollen Vorträge lagen vor allem in den Bereichen Arbeitsmarktpolitik, Suchprozesse am Arbeitsmarkt sowie Beschäftigungs- und Lohnentwicklung. Wie in den beiden Vorjahren war auch eine Poster-Session Bestandteil des Programms. Diese bot den Teilnehmern die Möglich-

keit, intensiv über ihre Forschungsarbeiten und -ergebnisse zu diskutieren.

Der Workshop gab den Teilnehmern auch über das Vortragsprogramm hinaus Gelegenheit, sich über die eigene Forschung auszutauschen und Forschungsideen gemeinsam weiter zu entwickeln.

## Zeitarbeit und Equal Pay

### 4. Interdisziplinäres Forum zur Zeitarbeit

5. Dezember



Zum vierten Mal fand am IAB das „Interdisziplinäre Forum zur Zeitarbeit“ statt.

Beim 4. Interdisziplinären Forum zur Zeitarbeit in Nürnberg stand die künftige Rolle und Bedeutung der Zeitarbeit im Fokus, denn durch die Einführung von Tarifizschlägen, Mindestlohn und Equal Pay wird die Zeitarbeit insgesamt teurer. Folglich könnte ein Rückgang bei der Nutzung der Zeitarbeit erwartet werden, der allerdings zumindest bislang nicht eingetreten ist.

In diesem Jahr richtete das IAB die Veranstaltung erstmals allein aus. Zur Freude von IAB-Direktor Prof. Joachim Möller wirkten die bisherigen Mitveranstalter jedoch weiterhin aktiv mit. So war auch Prof. Manfred Bornewasser, der kürzlich von der Universität Greifswald emeritiert wurde, wieder mit dabei.

Dieter Wagon, Geschäftsführer in der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit, gab einen Überblick über die Dynamik der Reformen und Rechtsveränderungen, aktuelle Entwicklungen in der Arbeitnehmerüberlassung und die Verankerung

des Ziels der nachhaltigen Integration im Steuerungsprozess der Agenturen für Arbeit. Prof. Rainer Sieg (Siemens AG und Universität Passau) konzentrierte sich auf das Zusammenwirken der gesetzlichen, der tarifvertraglichen und der betrieblichen Ebene in der Zeitarbeit.

Lutz Bellmann, Leiter des Forschungsbereichs „Betriebe- und Beschäftigung“ am IAB und Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsökonomie, an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), und Dr. Johannes Martin von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen referierten über die Chancen von Zeitarbeitnehmern, in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis übernommen zu werden, wobei die betrieblichen Einflussfaktoren im Fokus standen.

IAB-Forscher Peter Haller untersuchte die Dynamik der Beschäftigung und die Verteilung der Beschäftigungsdauer von Zeitarbeitnehmern. In

diesem Zusammenhang plädierte Werner Widuckel, Inhaber der Audi-Lehrprofessur für Personalmanagement und Arbeitsorganisation an der FAU, dafür, die Zeitarbeitsunternehmen als „Spezialisten der Flexibilität“ zu betrachten, die hohe interne Flexibilität der Stammebelegschaften jedoch nicht außer Acht zu lassen.

Dr. Werner Eichhorst vom Institut zur Zukunft der Arbeit wies darauf hin, dass die Re-Regulierung der Zeitarbeit wie auch anderer Beschäftigungsformen einerseits zu stärkeren Produktivitätsanreizen führe, das Beschäftigungssystem andererseits aber „exklusiver“ werde.

An der abschließenden Podiumsdiskussion, die von Prof. Manfred Bornwasser moderiert wurde, nahmen Ingrid Hofmann, Geschäftsführende Gesellschafterin des Personaldienstleisters I.K. Hofmann GmbH und Mitglied des Präsidiums der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Rechtsanwalt Peter Voigt von der Industriegesellschaft Bergbau, Chemie und Energie sowie Prof. Lutz Bellmann teil. Im Mittelpunkt stand dabei die von der Bundesregierung beabsichtigte Begrenzung der Überlassungshöchstdauer in der Zeitarbeit auf 18 Monate.

---

2014

### **FAU/IAB-Seminar „Macroeconomics and Labor Markets“**

Gemeinsame Veranstaltungsreihe des IAB mit der Universität Erlangen-Nürnberg

Die Seminarreihe „Macroeconomics and Labor Markets“ feierte 2014 ihr fünfjähriges Bestehen. Erneut präsentierten nationale und internationale Gäste sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB-Forschungsschwerpunkts „Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“ und des Lehrstuhls für Makroökonomie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg von Prof. Christian Merkl aktuelle Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der makroökonomischen Arbeitsmarktforschung.

Namhafte Gäste waren beispielsweise Dr. Ekkehard Ernst von der internationalen Arbeitsorganisation ILO, der über den Einfluss von Immobilienpreisen auf Arbeitslosigkeit referierte, oder Juan Jimeno, Ph.D., Leiter der Forschungsabteilung bei der Bank of Spain, der in seinem Vortrag einen Zusammenhang von Kündigungsschutzbestimmungen und der Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Spanien herstellte.

Prof. Ian King von der Universität Melbourne präsentierte in einem Vortrag mit Anja Bauer vom IAB ein gemeinsames Forschungsprojekt zur Wirkung der Hartz-Reformen auf die Arbeitslosigkeit und die Umverteilung von Arbeitsplätzen. Mit Beschäftigungs- und Wohlfahrtseffekten einer Reform der Arbeitsagenturen beschäftigte sich die Präsentation von Prof. Andrey Launov von der Universität Mainz.

Neben den IAB-Wissenschaftlern Dr. Sabine Klinger und Dr. Johannes Pauser stellten auch Britta Gehrke von der FAU, Prof. Uwe Sunde von der Ludwig-Maximilians-Universität München, Prof. Björn Brügemann von der Universität Amsterdam, Bastian Schulz vom Ifo Institut in München und Prof. Tom Krebs von der Universität Mannheim aktuelle Forschungsprojekte zur Diskussion.

Die Gesprächsreihe „IAB-Colloquium zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ ist ein Forum, bei dem überwiegend externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit vorstellen und mit Expertinnen und Experten aus dem IAB diskutieren. Dabei handelt es sich meist um bereits abgeschlossene oder weit fortgeschrittene Projekte. Die Reihe dient primär dem Austausch zwischen dem IAB und anderen Forschungseinrichtungen. Selbstverständlich sind aber auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der politischen, administrativen und betrieblichen Praxis willkommen. Im Jahr 2014 wurde die Veranstaltungsreihe von Sandra Scholz organisiert.



Sandra Scholz

---

**16. Januar**      **An Evaluation of the Austrian apprenticeship subsidy with Austrian and German register data**

René Böheim,  
Johannes Kepler Universität Linz (Österreich)



---

**23. Januar**      **Teilhabe Perspektiven in Arbeitsgelegenheiten – Ergebnisse der IST-Studie**

Kathrin Schultheis (im Bild) und Tim Obermeier,  
Institut für Bildungs- und Sozialpolitik,  
Hochschule Koblenz



---

**6. März**      **Pension reform, retirement ages, and labour supply in the United States and the European Union (EU15) 1950-2060**

Dr. Christian Toft,  
Universität Kassel



---

17. März

**Using social media to measure labor market flow**

Dr. Margaret Levenstein,  
Michigan Census Research Data Center,  
Institute for Social Research and Ross School of Business,  
University of Michigan (USA)



---

20. März

**The sorting of female careers after first birth:  
A competing risks quantile regression analysis  
of out of work duration**

Dr. Ralf Wilke,  
University of York (Großbritannien)



---

3. April

**AWO-ISS-Projekt „Soziale Teilhabe in prekären  
Lebenslagen“**

Evelyn Sthamer,  
Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik,  
Frankfurt am Main



---

8. Mai

**Life (dis)satisfaction and the intention to migrate:  
Evidence from Central and Eastern Europe**

Olga Popova, Ph.D.,  
Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg,  
und Center for Economic Research and Graduate Education  
– Economics Institute, Prag (Tschechien)



---

15. Mai

**Arbeitsmarkt 2030 – Eine strategische  
Vorausschau auf Demografie, Beschäftigung  
und Bildung in Deutschland**

Kurt Vogler-Ludwig (im Bild) und Ben Kriechel,  
Economix Research & Consulting, München



---

22. Mai

**Assessing the intergenerational correlation  
in disability pension reciprocity**

Prof. Øivind Anti Nilsen,  
Norwegian School of Economics, Bergen (Norwegen)



---

28. Mai

**Job tasks and occupational mobility**

Alexandra Fedorets,  
Humboldt-Universität zu Berlin



---

3. Juni

**Measures of job requirements within and  
across countries: Principles and performance**

Prof. Michael J. Handel,  
Department of Sociology and Anthropology,  
Northeastern University, Boston (USA)



---

5. Juni

**PIAAC fieldwork in Germany**

Anouk Zabal,  
Abteilung „Survey Design and Methodology“,  
GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften,  
Mannheim



---

12. Juni

**Women helping women? Gender spillovers in career  
progression**

Prof. Astrid Kunze,  
Norwegian School of Economics, Bergen (Norwegen)



---

26. Juni

**The gender-wage gap in inventive jobs**

Prof. Dr. Karin Hoisl, MBR  
Munich Center for Innovation and Entrepreneurship Research,  
Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb, München,  
und Munich School of Management, Ludwig-Maximilians-  
Universität München



---

3. Juli

**Eine bessere BA durch mehr Selbstverwaltung?**

Prof. Dr. Stephan Rixen,  
Universität Bayreuth



---

10. Juli

**Can parents' right to work part-time hurt  
childbearing-aged women?**

Núria Rodríguez-Planas, Ph.D.,  
Queens College, City University of New York (USA),  
und Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, Bonn



---

12. August

**A comparison of machine learning techniques  
for modeling survey nonresponse**

Prof. Curtis S. Signorino,  
University of Rochester, New York (USA)



---

14. August

**Flight of the H-1B: Inter-firm mobility and return  
migration patterns for skilled guest workers**

Todd A. Sorensen,  
University of California, Riverside (USA)



---

24. September **Seeing cities through the lens of new data**

Daniel Arribas-Bel, Ph.D.,  
University of Birmingham (Großbritannien)



---

9. Oktober **Multinational firms and international business cycle transmission**

Prof. Andrei A. Levchenko,  
University of Michigan (USA)



---

14. Oktober **On the identification of correlated unobserved component models**

Prof. Dr. Carsten Trenkler,  
Universität Mannheim



---

30. Oktober **Aktivierung von älteren ALG-II-Beziehenden:  
Der Einfluss lokaler Umsetzungsstrategien**

Dr. Martin Brussig (im Bild) und Lina Zink,  
Institut Arbeit und Qualifikation,  
Universität Duisburg-Essen



---

19. November **Training program impacts and the onset  
of the Great Recession**

Prof. Peter Mueser,  
University of Missouri (USA)



---

20. November **The wage returns to education over the life-cycle:  
Heterogeneity and the role of experience**

Dr. Matt Dickson,  
University of Bath (Großbritannien)



---

27. November **The specificity of human capital and  
its consequences**

Dr. Frank Neffke,  
Kennedy School of Government,  
Harvard University (USA)



Beim „Diskussionskreis zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (DiskAB) stehen laufende Forschungsprojekte im Mittelpunkt. Diese Gesprächsreihe dient vor allem der konzeptionellen Weiterentwicklung IAB-eigener Projekte. Es werden aber auch Arbeiten externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentiert, die mit IAB-Daten erstellt wurden. Im Jahr 2014 wurde die Veranstaltungsreihe von Dr. Hans-Jörg Schmerer organisiert. Im Berichtsjahr 2014 gab es Vorträge zu folgenden Themen:



Dr. Hans-Jörg Schmerer

---

## 18. Februar **Datenschutz, Big Data und das öffentliche Gut**

Stefan Bender (im Bild),  
IAB  
Prof. Julia Lane, Ph.D.,  
American Institutes for Research,  
Washington D.C. (USA)  
Prof. Victoria Stodden, Ph.D.,  
Columbia University (USA)  
Michael Holland, Ph.D.,  
Center for Urban Science and Progress,  
New York University (USA)



---

## 8. April **Occupational pension: Offers, participation and the effectiveness as a HR strategy**

Mario Bossler,  
IAB



---

## 29. April **Automatische Kodierung von Berufen in die KldB 2010 und Ideen für neue Datenerhebungsinstrumente in IAB-Surveys**

Malte Schierholz,  
IAB



---

8. Juli

**Vollbeschäftigung?**

Prof. Dr. Enzo Weber,  
IAB



---

15. Juli

**Das FDZ in 2014: Kennzahlen und neue Entwicklungen**

Stefan Bender,  
IAB



---

21. Oktober

**IAB-Mindestlohnbegleitforschung im Auftrag des BMAS**

Dr. Marion Penninger (im Bild),  
Torsten Lietzmann,  
Dr. Philipp vom Berge,  
IAB



---

18. November

**Is good management just good managers?  
Evidence from matched employer–employee data**

Stefan Bender, Stefanie Wolter (im Bild),  
IAB  
Prof. Nick Bloom, Ph.D.,  
Stanford University (USA)  
Prof. David Card, Ph.D.,  
University of California, Berkeley (USA)  
Prof. John van Reenen, Ph.D.,  
London School of Economics and Political Science  
(Großbritannien)

